

Gemüseblätter

Viel zu schade für den Kompost

Suppe aus Radieschenblättern, Würzmittel aus Lauchblättern und Gemüse aus Herzblättern der Roten Bete – manche „Gemüseabfälle“ lassen sich noch hervorragend in der Küche verwenden.

- **Radieschen**

Die Blätter von Radieschen oder Sommerrettichen fallen bei der Ernte der reifen Wurzeln ab. Gewaschen, in feine Streifen geschnitten, in Butter angedünstet und mit Brühe aufgegossen ergeben sie eine delikats-würzige Suppe, die nach 15 Minuten köcheln mit Sahne verfeinert und je nach Geschmack mit Gewürzen abgeschmeckt wird.



Die zarten Radieschenblätter bilden die Grundlage für eine würzige Suppe.



Bei der Zubereitung von Rote-Bete-Suppe können auch die zarten Herzblätter der Knollen verwendet werden.



Die Herzblätter der Kohlrabiknollen enthalten viele Vitamine und Mineralstoffe.



Hausgarten

- **Kohlrabi**

Auf der Oberseite der Mitte jeder Knolle sprießen die sogenannten Herzblätter. Sie sind besonders reich an Vitaminen und Mineralstoffen. Aufgrund ihrer zarten Beschaffenheit legt man sie beim Putzen beiseite und gibt sie kurz vor dem Servieren klein geschnitten in die helle Kohlrabisoße. Die Herzblätter eignen sich außerdem als Zugabe zu Salaten.

- **Zwiebeln**

Einzelne grüne Zwiebelröhren dürfen im Laufe des Sommers immer wieder abgeschnitten und zerkleinert als Salatwürze verwendet werden. Ein zu starker Schnitt würde allerdings zulasten der Zwiebelgröße gehen.

Auch die Blätter von Lauchzwiebeln würzen Salat oder geben klein geschnitten dem Butterbrot den letzten Pfiff.

- **Rote Bete**

Die Herzblätter der Roten Bete kann man klein schneiden, dünsten und den etwas herben Geschmack mit saurer Sahne abmildern oder sie ganz einfach zusammen mit den Knollen als Borschtsch (Rote-Bete-Suppe) zubereiten.

- **Knollenfenchel**

Sein feines Laub würzt hervorragend Käse- und Eierspeisen sowie Fischgerichte. Es lässt sich auch einfrieren.

- **Sellerie**

Seine zerriebenen Blätter finden sich häufig in Würzmischungen, die man auch selbst herstellen kann: Nach der Ernte der Knollen sind die Blätter als Strauß gebunden an einem warmen Ort zu trocknen, dann werden sie zerkleinert und in einer Dose oder einem dunklen Schraubglas aufbewahrt.

- **Porree**

Da als Gemüse meist nur die weißen Schäfte verwendet werden, bleiben die grünen Teile als Abfall übrig. Klein geschnitten und eingefroren eignen sie sich gut als Suppenwürze.

- **Stielmangold**

Die Mangoldblätter des Stielmangolds bleiben nach der Ernte der Stiele übrig. Sie lassen sich wie Spinat zubereiten – entweder für den Frischverzehr oder zum Einfrieren.

- **Brokkoli**

Nach der Ernte aller Köpfe schneidet man die Blätter ab und richtet sie wie Wirsing an.

- **Rosenkohl**

Im September werden die Köpfe des Rosenkohls gekappt, um die Röschenbildung zu verbessern. Diese Köpfe eignen sich als Wirsingersatz. Das zarte Gemüse schmeckt nach Rosenkohl.



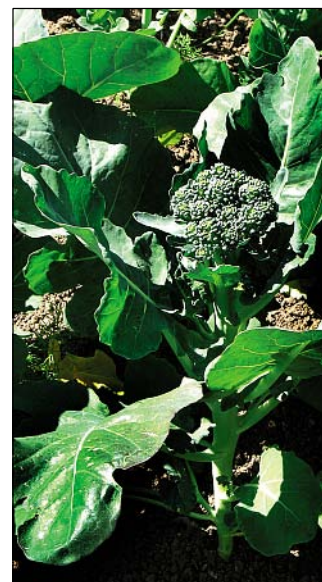
Die Blätter des Selleries ergeben getrocknet und zerrieben eine tolle Würze für Suppen und Soßen.

Aber Vorsicht: Nicht alle Gemüseblätter taugen für Experimente. Als unbekömmlich gelten die Blätter von Rhabarber, Möhren, Meerrettich, Kartoffeln und Spargel. Sie gehören auf den Kompost.

Karin Stern



Nicht nur die Knollen von Fenchel und Sellerie lassen sich verarbeiten, auch ihr Grün wartet auf Verwertung. Fotos: Karin Stern



Nach der Ernte der Köpfe lassen sich Brokkoliblätter wie Wirsing zubereiten.

Arbeitshinweise für den Obstgarten

Baumanbindungen überprüfen

Höherer Unkraut- beziehungsweise Graswuchs unter Obstbäumen ist vor Beginn der Erntearbeiten zu mähen, während Gründümpflanzungen niedergetreten oder niedergewalzt werden. Das Kurzhalten des Unterwuchses erleichtert die Erntearbeiten, das Aufsammeln von Fallobst sowie das Erkennen und Beseitigen von Feldmäusen und bekämpft ohne zu spritzen auch Ampferblattwespen.

Vor Erntebeginn sind Erntehilfen wie Leitern, Körbe und Kisten auf ihren einwandfreien Zustand zu überprüfen. Pflückkörbe sollen innen gepolstert sein und die Seitenbretter glatte Innenflächen haben. Die Obstlagerräume müssen gesäubert, gelüftet und – wenn nötig – Decken und Wände geweißt werden. Die Belüftungsvorrichtungen müssen funktionssicher und mit Mäusegittern versehen sein. Um den Lagerraum abzukühlen, wird einige Tage vor dem Einlagern nachts gut gelüftet. Morgens sind die Belüftungsöffnungen wieder zu schließen, um die höheren Tagestemperaturen fernzuhalten.



Reifendes süßes Obst hat auch unter der Vogelwelt seine Liebhaber. Um die süßen Früchte vor Vogelfraß zu schützen, werden unter anderem Weinreben, früh reifende Birnen und Kirschen durch Vogelschutznetze geschützt. Damit Vögel nicht unter das Netz gelangen, sollte es – bei Obstbäumen – unterhalb der Krone zusammengebunden werden, bei Weinreben werden die Ränder zweckmäßig leicht in die Erde eingegraben.

Bei starkem Behang der mittelfrühen bis späten Kern- und Steinobstbäume werden die Äste aufgebunden und/oder durch Abstützen vor dem Abbrechen bewahrt. Dies ist besonders bei jüngeren Bäumen wichtig,

weil diese noch kein starkes Kronengerüst haben, sowie bei älteren Bäumen mit weitausladenden Ästen. Um Rindenschäden zu vermeiden, wird zwischen Bindematerial und Rinde,



Nebentriebe (Geiztriebe) an Brombeerranken werden auf ein gut entwickeltes Auge zurückgeschnitten. Durch den Rückschnitt wird der Austrieb der verbleibenden Knospen im kommenden Jahr stärker, wodurch es zu einem guten Blütenansatz kommt.

beziehungsweise zwischen Stütze und Rinde, ein Polster (aufgeschnittener Gummireifen, Schaumstoff und so weiter) gelegt.

Die Verstecke für aufkriechende Obstmaden (Pappestreifen, Strohseile) an Stämmen und Stützen von Apfel- und Birnbäumen sind auf ihren einwandfreien Zustand zu überprüfen. Vorhandene Raupen und/oder Puppen werden abgesammelt. Beschädigte Fanggürtel sind durch neue zu ersetzen. Weil die Obstmaden über einen längeren Zeitraum verteilt auftreten, sollen die Verstecke bis zum Ende der Ernte an den Stämmen und Baumpfählen bleiben.

Die Baumanbindungen sind, besonders bei stark fruchtenden Bäumen auf schwachwüchsiger Unterlage und bei jungen Bäumen, zu überprüfen und notfalls zu erneuern. Durch diese einfache Maßnahme lassen sich Ausfälle durch Windbruch vermeiden.

Sind die Sauerkirschen abgeerntet, kann mit dem Schnitt der Bäume begonnen werden. Dieser frühe Termin ist besonders bei Bäumen angebracht, die von der Monilia Spitzendürre befallen sind. Alle Schnittwunden sind zur Vermeidung von Wundinfektionen mit einem Wundverschlussmittel zu verstreichen. Bei den warmen Temperaturen, die zu dieser Zeit herrschen, beginnt recht bald die Wundheilung.

Sowie die Beerenträucher abgeerntet sind, kann der Auslichtungs-

schnitt beginnen. Durch die bessere Belichtung der verbleibenden Triebe wird ihre Ausreife und die Anlage von Blütenknospen gefördert. Bei Brombeeren werden die Geiztriebe an den

um die Pflanze verteilt.

In den ersten Augusttagen können noch Erdbeeren gepflanzt werden. Bei der Auswahl des neuen Beetes ist daran zu denken, dass Erdbeeren nicht direkt nach Erdbeeren folgen und auch nicht unmittelbar neben alten Erdbeerpflanzungen gepflanzt werden dürfen. Ein genügend weiter Fruchtfolgeabstand (mindestens fünf Jahre) ist einzuhalten. Beim Zukauf von Jungpflanzen ist darauf zu achten, dass sie aus anerkannten Vermehrungsbetrieben stammen. Junge Erdbeerpflanzen sind gegenüber Unkrautkonkurrenz sehr empfindlich. Darum sind aufwachsende Unkräuter wiederholt auszureißen oder auszuhacken.

Blutläuse an Apfelbäumen treten im Sommer wieder stärker auf. Beim Hantieren in der Krone bleibt es nicht aus, dass man dabei Läusekolonien zerdrückt und sich mit der roten Körperflüssigkeit der Läuse beschmutzt. Zu dieser Zeit ist eine Bekämpfung im Gartenbereich nur durch Bestreichen der Läusekolonien mit Speiseöl oder Paraffinöl möglich.

Abgefallene Früchte sind häufig schon auf dem Baum von Schadpilzen befallen oder werden auf dem Boden nach kurzer Zeit von Pilzen infiziert. Bleiben sie längere Zeit liegen, erhöht sich die Gefahr für das Auftreten von Pilzkrankheiten wie Kragenfäule, Baumkrebs und Gloeosporiumfäule. Um das Krankheitsrisiko für die Bäume zu verringern, sind alle – auch die kleinen abgefallenen Früchte – täglich aufzusammeln und einzugraben oder aus dem Bereich des Gartens zu entfernen.

Günther Huber



Sind auch die spät reifenden Johannisbeersorten geerntet, kann mit dem Auslichtungsschnitt begonnen werden. Nach dem Schnitt wird das verbleibende Holz gut belichtet und kann besser ausreifen. Außerdem wird auch noch die Ausbildung der Fruchtknospen für das nächste Jahr gefördert.

Fotos: Günther Huber

Von der Sonne verwöhnt

Sommergelbe Stauden

Gelb ist eine fröhliche Farbe, die an das Sonnenlicht erinnert und an Kraft. Sie sollte zur Aufhellung der Pflanzung eingesetzt werden. Selbst im Schatten liefert Gelb den Effekt des künstlichen Sonnenlichts.

Gelb gilt manchen als schwierige Blütenfarbe im Pflanzbeet, weil sie so stark auf andere Farben reagiert und unter Umständen auch sehr aufdringlich wirken kann. Man verwen-



Die goldgelben Einzelblüten der Schafgarbe (*Achillea filipendulina* „Parker“) sind zu flachen Scheindolden zusammen gefasst. Fotos: Andrea Christmann

det sie häufig dezent im Kontrast zu Blau. Gelb passt aber auch hervorragend zu anderen warmen Farben, wie Orange und Rot oder zu neutralen Tö-

nen wie beispielsweise bronzem und rotbraunen Laub.

Die Farbe Gelb entdeckt man häufig im jungen Laub der Wiesen und Hecken, sie ist eine heitere Farbe, die an die Erntezeit erinnert. Setzt man Pflanzen mit gelben Blüten zurückhaltend ein, bringt die Farbe Kraft in den Garten. In größeren Mengen dagegen, wie zum Beispiel bei einer Wiese mit Osterglocken (*Narzissus*) hat das Gelb einen sehr

sticht dem Betrachter direkt ins Auge. Je nach Jahreszeit und dem Sonnenstand hat Gelb eine ganz unterschiedliche Intensität. So hat das Frühjahrsgelb häufig einen Stich ins Grüne und ist kühl und ausgleichend, wie etwa bei den Blüten des Frauenmantels (*Alchemilla mollis*) ganz anders dagegen das spätsommerliche warme Gelb, das wie ein warmer Regen wirkt, bis hin zum herbstlichen goldgelb der Goldrute (*Solidago-Hybride* 'Strahlenkrone'). Noch wärmer dagegen wirkt Orange, die Farbe, die sich im Farbkreis neben Gelb befindet und sich direkt an Rot anschließt. Gelb ist eine der drei Grundfarben neben Rot und Blau hat sie eine der stärksten Leuchtkraft.

Gelb ist ausdrucksstark

Das Thema Farbe im Garten hält immer wieder spannende Überraschungen und neue Farbfolgen bereit, die den Farbsinn bereichern und zu neuen Gestaltungsideen inspirieren. Selten wirkt eine Farbe im Garten ganz allein für sich. So ist auch Gelb mit einer Vielzahl von Grüntönen stets konfrontiert. Ein gelbes Staudenbeet ist dann am eindrucksvollsten, wenn man bei der Gestaltung mit Kontrasten arbeitet. Das betrifft sowohl die Farben der Blüten, als auch deren Formen. Filigra-



Der Sonnenhut (*Rudbeckia triloba*) ist mit seinen tiefgelben Blüten und dem schwarzen Köpfchen eine attraktive Blütenstauden für das Sommerbeet. Sie liefert schöne und haltbare Blumen für die Vase.

ne Blütenähren (*Kreuzkraut* = *Ligularia przewalskii*) bereichern ein Blumenbeet ebenso wie Strahlenblüten (*Sonnenhut* = *Rudbeckia nitida* „Herbstsonne“) und kompakte Blütenköpfe, wie zum Beispiel die der Goldkamille (*Anthemis biebersteiniana*). Auffällig und sehr eigenwillig sind einfarbige Staudenbeete in Gelb. Hier stehen die unterschiedlichen Formen der Blüten im Vordergrund. Allerdings genießt auch stets



Die Sommersonnenblume (*Helianthus annuus*) ist der Inbegriff für Sommer, Sonne und Heiterkeit und ist aufgrund ihrer fröhlichen Ausstrahlung ein gern gesehener Gast im Garten.

starken Ausdruck und nachhaltigen Effekt wie keine andere Farbe. Die enorme Leuchtkraft dieses Gelbs

Sonnengelbe Blütenstars

Botanischer Name	Deutscher Name	Höhe in cm	Blütezeit	Besonderheiten
<i>Alyssum saxatile</i> „Compactum“	Felsensteinkraut	25	IV-V	reingelbe, duftende Blüten in Doldentrauben
<i>Anthemis biebersteiniana</i>	Goldkamille	10 bis 25	V-VII	goldgelbe Blütenköpfchen
<i>Caltha palustris</i> „Multiplex“	Sumpfdotterblume	20	III-V	dicht gefüllte goldgelbe Blüten
<i>Chrysanthemum x hortorum</i> „Schleswig-Holstein“	Gartenchrysanthem	70	IX-XI	zitronengelbe Blütenköpfe, Blätter aromatisch duftend
<i>Coreopsis lanceolata</i> „Sonnenkind“	Mädchenaugen	25	VI-VIII	hellgoldgelbe Strahlenblüten
<i>Helenium x hybridum</i> „Kanaria“	Sonnenbraut	150	VIII-IX	gelbe Strahlenblüten
<i>Helianthus decapetalus</i> „Capenoch Star“	Staudensonnenblume	120	VIII-IX	gelbe Blütenköpfe bis 12 cm breit
<i>Heliopsis scabra</i>	Sonnenauge	130	VII-IX	goldgelbe Blütenköpfe
<i>Hemerocallis flava</i>	Taglilie	60	V-VI	duftende, gelbe Blüten
<i>Ligularia przewalskii</i>	Kreuzkraut	120	VIII-IX	gelbe Blütenähren
<i>Lysimachia punctata</i>	Goldferberich	80	VI-VII	gelbe Blüten in den Blattachsen der Stängel
<i>Oenothera missouriensis</i>	Nachtkerze	25	VI-IX	hellgelbe Blüten, abends aufblühend
<i>Phlomis samia</i>	Brandkraut	80	VI-VII	goldgelbe Blüten in Quirlen übereinanderstehend
<i>Ranunculus acris</i> „Multiplex“	Goldranunkel	70	V-VIII	dicht gefüllte gelbe Blüten
<i>Rudbeckia laciniata</i> „Goldquelle“	Sonnenhut	80	VII-IX	zitronengelbe Blüten
<i>Rudbeckia nitida</i> „Herbstsonne“	Sonnenhut	200	VIII-IX	zitronengelbe Strahlenblüten, nach unten geneigt
<i>Rudbeckia sullivantii</i> „Goldsturm“	Sonnenhut	70	VIII-X	goldgelbe Strahlenblüten, Köpfchen schwarz
<i>Solidago x hybrida</i> „Strahlenkrone“	Goldrute	60	VII-VIII	goldgelbe Blütenstände

die Farbe Grün, die jede Pflanze besitzt, einen wesentlichen Anteil bei der Gestaltung. Sie schafft einen farbigen Kontrast und bildet einen ruhigen Pol zu den temperamentvollen zitronen-, sonnen- und goldgelb der Blüten.

Gelbe Beete benötigen Kontrast und Tiefe

Um in einem Staudenbeet den allzu vielen Gelbtönen genügend Tiefe zu verleihen, sollten bewusst andere Blütenfarben mit verwendet werden. Infrage kommen Farben, die im Farbkreis gegenüberliegen, wie zum Beispiel Purpur, Violett und Blau. Zum Kombinieren von sommergelben Blütenstars wie zum Beispiel Goldrute (*Solidago x hybrida* „Strahlenkrone“) und Taglilien (*Merocallis flava*) steht eine umfangreiche Palette an wunderschönen

dunkelblütigen Pflanzen zur Verfügung. Ideal ist die Vexiernelke

(*Lychnis coronaria*) mit ihren purpurnen Blüten, aber auch Eisenhut

(*Aconitum napellus*), Kugeldistel (*Echinops banaticus* „Taplow“) oder Alpendistel (*Eryngium alpinum*) sowie viele Ritterspornsorten (*Delphinium Elatum*-Hybriden) mit tiefblauen und dunkelvioletten Blüten. Sofern eine Beetgestaltung am Teichrand realisiert werden soll, eignen sich zum kombinieren sowohl die Sumpfschwertlilie (*Iris pseudacorus*) und das Hechtkraut (*Pontederia cordata*) als auch die Wieseniris (*Iris sibirica*) und der Goldfelberich (*Lysimachia punctata*).



Beeindruckend an dem Goldfelberich (*Lysimachia punctata*) sind die unzähligen kleinen gelben Kelchblüten, die in den Blattachseln der Stängel angeordnet sind.

Boden und Standort

Alle sommergelben Blütenstauden haben eine Gemeinsamkeit: sie lieben trockene bis frische, sowie nährstoffreiche Böden sowie einen Platz in voller Sonne.

Andrea Christmann

Immergrüne Nachbargehölze für Rhododendren

Moorbeetpflanzen miteinander kombinieren

Das immergrüne Blattwerk der Rhododendren hat das ganze Jahr über einen besonderen Schmuckwert, der sich im Frühjahr durch die in vielen leuchtenden Farben erscheinenden Blüten noch erhöht. Die Voraussetzung für gutes Gedeihen und reiches Blühen dieser schönen Ziersträucher ist der richtige, halbschattige Standort und ein kalkarmer, ausreichend feuchter Boden.

Je nach Gartengröße stehen Rhododendren alleine oder in enger Zusammenpflanzung mit immergrünen Nachbargehölzen. Hier die richtige Auswahl zu treffen, ist wegen der besonderen Bodenansprüche der Rhododendren (siehe oben) notwendig, denn werden Gehölze ausgewählt, die keinen kalkarmen Boden vertragen, kommt es zu Ausfällen, die das gewünschte harmonische Bild der Anpflanzung stören.

Die Auswahl geeigneter Nachbarpflanzen ist nicht sehr groß und beschränkt sich auf die Gruppe der so genannten Moorbeetpflanzen. Diese Bezeichnung könnte zu der Annahme führen, dass diese Pflanzen nur auf Moorböden wachsen, was aber nicht der Fall ist. Diese Gehölze wachsen in jedem lockeren, frischem, leicht sauren Boden. Dazu gehören außer Rhododendren Azaleen, *Kalmia*, Lavendelheide und andere schön blühende immergrüne Gehölze. Eine Mulchdecke aus or-

ganischen Stoffen, bei Rhododendren zusätzlich noch Eichenlaub und Kiefernnadeln, sorgt für gute Wachstumsbedingungen.

● *Kalmia latifolia*, Lorbeerrose. (am meisten verbreitete und wertvollste Art). Strauch, bei uns selten über 1,5 m hoch. Blätter ledrig, bis 10 cm lang, Oberseite dunkelgrün, Unterseite gelblich-grün. Blüten (weiß bis rosa) zu vielen in großen Doldentrauben. Blütezeit Mai bis Juni. Für halbschattigen bis vollschattigen Standort, blühen auf feuchtem (nicht nassem) Humusboden in sonniger Lage sehr üppig.

● *Leucothoe catesbaei*, Traubenheide. Dichter Strauch bis 0,5 m. Zweige rotbraun, wedelartig übergeneigt. Ledrige Blätter, oben glänzend grün, unten heller und fein bräunlich punktiert. (Laub im Spätherbst wundervoll rot). Blüten weiß und zartlila, in achselständigen Trauben. Für halbschattige bis vollschattige Lage. Ausläufertreibend.

● *Pernettya mucronata*, Torfmyrte. Strauch 0,5 bis 1,0 m hoch, dicht verzweigt. Blätter klein, stachelig, glänzend grün, derb lederig. Blüten weißlichrosa, krugförmig. Früchte flachkugelig, weiß bis rot oder lila. Fruchtung erfolgt nur, wenn zu den weiblichen Pflanzen eine männliche beigegeben wird. Für halbschattige bis vollschattige Lage.

● *Pieris floribunda*, Lavendelheide. Buschiger Strauch, bis 1,0 m (1,5

m) hoch. Blätter länglich, dunkelgrün, lederartig. Blüten in endständigen, aufrechten Rispen, weiß, krugförmig. Blütezeit ab (Ende März) April bis Mai, zirka drei bis vier Wochen. Verträgt keine Bodenbearbeitung und keine mineralischen Dünger. Falllaub im Herbst von Nachbarbäumen unter den Pflanzen liegen lassen.



Eine ausgezeichnete Nachbarpflanze für Rhododendren ist die Lavendelheide (*Pieris japonica*, „Forest Flame“). Diese Sorte schmückt sich im Frühjahr nicht nur mit weißen, hängenden Blütenrispen, sondern auch mit einem rot gefärbten Austrieb. Foto: Huber

Für halbschattige bis vollschattige Lage. Verträgt keine Mittagssonne.

● *Pieris japonica*, Rosmarinheide. Strauch bis 1,5 m hoch. Blätter lanzettlich, oben dunkelgrün, unten heller. Blüten weiß, in hängenden Ris-

pen. Blütezeit März bis Mai. Ansprüche wie vorstehende Art.

● *Pieris japonica*, „Forest Flame“, 80 cm bis 1,0 m hoch. Hat im Frühjahr leuchtendroten Austrieb. Sonst wie die Art.

● *Skimmia foremanni*, Blüten-Skimmie. Strauch etwa 50 cm hoch, Blätter tiefgrün. Blüten klein, weißlich, in schon im Herbst entwickelten Rispen. Frucht kirschartig, lange haftend. Meist zweihäusig. Geschützter Standort. Für Halbschatten.

● *Skimmia japonica*, Frucht-Skimmie. Strauch selten über 60 cm Höhe. Blätter oben frischgrün, unten gelblichgrün, bis 12 cm lang, 4 cm breit. Blüten (gelblich) weiß, in langen Rispen. Frucht korallenrot, ab September bis in den Winter. Ansprüche wie vorstehend.

● *Skimmia reevesiana*, „Rubella“. Männliche Form (kein Fruchtansatz), besonders buschig, schöne rote/rosa Blütenknospen, die sich schon im Herbst entwickeln und bis Mai als weiße Blüten aufgehen. Günther Huber